

Jugendarbeitende tauschen sich aus

Austausch In Liechtenstein geniesst die Jugendarbeit einen hohen Stellenwert in den Gemeinden. Wie sieht es in anderen Regionen aus und was kann man voneinander lernen? Ein Erfahrungsaustausch mit Jugendarbeitenden aus zwei Schweizer Kantonen.

Die Nationalagentur «Erasmus Jugend in Aktion» Liechtensteins und Movetia CH (Stiftung zur Förderung von Austausch und Mobilität) führten am 12. und 13. Februar einen Studienbesuch für Schweizer und Liechtensteiner Jugendarbeitende zum Thema politische Anerkennung der Jugendarbeit durch.

Das Einstiegsreferat zur Entstehungsgeschichte der Jugendarbeit und zum Jugendgesetz Liechtensteins hielt Ludwig Frommelt vom Amt für Soziale Dienst. Dabei ging er u. a. auf das Engagement von Jugendgruppen, auf die Zusammenhänge der gesetzlichen Grundlagen für den Kinder- und Jugendbereich sowie die Gründung der Stiftung Offene Jugendarbeit (OJA) Liechtenstein ein. Auf Letzteres bezog sich die anschliessende Referentin Christine Hotz, Geschäftsleiterin der OJA. Sie führte die Strukturen und Inhalte der OJA aus und gab Beispiele zu deren Zusammenarbeit und Projekten. Als dritter



Studienbesuch der Schweizer und Liechtensteiner Jugendarbeitenden.

Bild: pd

Referent gab Hanno Pinter, Leiter der Offenen Jugendarbeit Mauren (die nicht Mitglied der OJA ist), einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Jugendarbeit in Mauren, in der drei

Zielgruppen definiert sind, wobei die Jugendlichen ab 16 in seiner Arbeit den Schwerpunkt ausmachen.

Die acht Gäste, alles Jugendarbeitende aus ländlichen Ge-

genden der Gemeinden Bern und Fribourg sowie eine Vertreterin der CIPRA International, hatten zahlreiche Fragen zu Strukturen, Finanzen und Problemstellungen an die Referenten. Diese und wei-

tere richteten sie vertieft auch an den Schaaner Vorsteher und Stiftungsratsvorsitzenden der OJA, Daniel Hilti, welcher sich nach der Mittagspause Zeit nahm.

Die Seite der Jugendarbeit Liechtensteins beleuchteten auch fünf Jugendarbeitende der OJA sowie eine Vertreterin des Aha-Tipps & Infos für junge Leute. Die Diskussionen drehten sich u. a. darum, in welcher Form Jugend (Arbeit) vermehrt in die Gedächtnisse von Entscheidungsträgern transportiert werden könnte. Was in Liechtenstein durch Dialoge auf breiter Ebene und verschiedene strukturelle Anpassungen gelungen ist, scheint für die anwesenden Schweizer Kolleginnen und Kollegen nach wie vor ein (zu) grosser Kraftakt. Daran knüpfte auch eine Diskussionsrunde in Kleingruppen an, in der es um «Best Practice», aber auch um negative Erfahrungen in der Kommunikation mit Entscheidungsträgern und -trägern ging. (pd)

«Erasmus + Jugend in Aktion»

Der Studienbesuch ist Teil des Netzwerkprojekts «Europe goes Local», welches sich der Qualitätsverbesserung in der Jugendarbeit auf lokaler Ebene widmet und über «Erasmus + Jugend in Aktion» kofinanziert wird. Dem Netzwerk für «Europe goes Local» sind 26 Nationalagenturen des Jugendbereichs angeschlossen, die verschiedene nationale und internationale Trainings- und Kooperationstreffen für Mitarbeitende der Offenen Jugendarbeit organisieren bzw. anbieten. (pd)



Leserbriefe

Gemeinsam statt einsam

Parteienbühne: Klarstellung «Vaterland», 13. Februar (Seite 6)

Anmerkungen zum Leserbrief (bzw. Beitrag Parteienbühne) von Martin Lenherr vom 13. Februar. Nach acht Jahren im Gemeinderat kann ich mit gutem Wissen behaupten, dass sich die Welt nicht im vier-Jahres-Takt dreht. Projekte, welche über Jahre angestossen wurden, stammen nicht ausschliesslich aus den Federn eines Gemeinderates oder Vorstehers, sondern sind Weiterentwicklungen von Ideen und strategischen Überlegungen über mehrere Legislaturperioden hinweg. Immer wieder wurde die Bevölkerung im grösseren Stil, zum Beispiel bei «BalzersMitte», aber auch im kleineren Rahmen in Gesprächen mit Interessenvertretern oder Vereinen miteinbezogen. Über den Informationsfluss lässt sich ja bekanntlich gut diskutieren und es gibt wohl nie die eine richtige Lösung. Dass das Leitbild aus dem Jahre 1998 ständig weiterentwickelt wird, kann man aus den veröffentlichten Protokollen erfahren. Sowohl im Gemeinderat als auch in einigen Kommissionen entstanden in den letzten Jahren neue strategische Leitbilder, welche das bestehende Leitbild der Gemeinde ergänzen und jeweils vom Gemeinderat genehmigt werden mussten. Zu Beginn der jetzigen Legislatur wurde sowohl anlässlich einer Standortbestimmung mit dem alten und neuen Gemeinderat ganz zu Beginn der Legislatur als auch an mehreren Workshops mit dem jetzigen Gemeinderat die Ausgangslage erörtert. Im Anschluss wurden die Projekte «Erstellung Pump-track», «Wohnen im Alter» und «Dorfplatz» priorisiert. Von einem Alleingang kann also nicht die Rede sein. Wichtig scheint mir hier anzumerken, dass sämtliche Projekte und Planungen nur jeweils mit Zustimmung einer Mehrheit, eben gerade auch über beide Fraktionen hinweg, zustande kommen. Ich bin jedenfalls vom ruhigen und sachlichen Führungsstil Hansjörg Büchels überzeugt und gebe ihm deshalb meine volle Unterstützung.

Marcel Kaufmann, Gemeinderat FBP Mälsnerdorf 31, Balzers

Zaubernacht

Als ob die Nacht den Frühling küssen möchte und die frische knackige Luft die Besucher lebendiger machte, alle Versammelten im voll besetzten Vaduzer Saal durften gestern einen Genuss der Extraklasse miterleben. Man sah die Finger von Sol Gabetta nicht, die Musik strömte in herrlicher Harmonie mit ihrem Begleiter durch die Seele der Zuhörer und der Saal bebte bei Fortissimo und blieb eingefroren und atemlos nach abklingendem Pianissimo. Das etwa achtjährige Mädchen mit Zöpfen, geflochten in zwei seitliche

Knoten, eingebettet zwischen der Mutter und Grossmutter, liess das 19. Jahrhundert nachfühlen, als der Beethoven noch ein Progressiver war. Danke für dieses zeitlose, emotionale und unwirkliche Erlebnis in einem stabilen und anständigen Milieu.

Georg Smehil
Rätikonstrasse 18, Vaduz

Abzocke und Stillstand

«Was wir an Bevormundung, Gängelung, Behinderung und Abzocke» vom Staat erdulden müssten, löse Frust aus, für dessen Aufzählung der Raum eines Leserbriefes nicht ausreichte, meinte ein Leserbriefschreiber am Montag, 11. Februar. Demgegenüber: Verkehrslos schützen den Schulweg unserer Kinder, bis zum Hochschulabschluss ist deren Ausbildung kostenlos (ein Arzt kostet das Land allein an Universitätsgebühren gegen 300 000 Franken), Kinder mit Beeinträchtigung erhalten heilpädagogischen Unterricht, später geschützte Arbeitsplätze, hochspezialisierte medizinische Leistungen stehen mir zur Verfügung, im Alter sorgt die LAK für meine Wohnung und meine Pflege, Land, Gemeinde und Parteien laden mich ständig zu Meinungsbildungen ein, ich kann frei wählen und abstimmen, ein Viertel der Steuer-

pflichtigen zahlt keine Steuern, insgesamt mehr als 40 Prozent weniger als 1000 Franken im Jahr.

Dem erwähnten Leserbriefschreiber, der sich ein Abonnement nicht leisten will, ist der Umstand, dass ihm die Bibliothek seine Zeitung nur elektronisch und nicht auch noch auf Papier gratis zur Verfügung stellt, gleich drei empörte Leserbriefe wert. Seine Meinung ist für mich beispielhaft für die Blindheit für unsere luxuriösen Gegebenheiten, die eingefahrene Gratiskultur und die masslos überbordenden Begehrlichkeiten.

Aber auch in der Politik scheinen neue Vorsteherkandidaten vom frustrierten, fordernden Bürger auszugehen. Auch dazu beispielhaft: «Jetzt ist der Zeitpunkt da, Veränderung zu bringen. Für mich passiert zum Wohl des Bürgers viel zu wenig. Diesen Stillstand gilt es schnellstmöglich zu beenden.» Der öffentliche Raum einzelner Gemeinden wurde in wenigen Jahren vollständig umgebaut, alle haben Festsäle, im Glanz erstrahlen renovierte Kirchen, Schulhäuser, Turnhallen, Hallenbäder, Tennis-, Fussballplätze, mit drei Dritteln öffentlicher Gelder wurden Obstgärten zu Bauplätzen erschlossen, sodass in den Dörfern mehr Bauvisiere als Bäume im Wald stehen.

Alvin Toffler («Der Zukunftsschock») erkannte schon vor vielen Jahren, dass der Mensch ständige Veränderungen, die Beschleunigung aller

Lebensdinge, die immer kürzeren Bindungen zu Menschen, Beruf und Dingen nicht ohne Schaden auf sich nehmen kann. Ich fürchte, dass die entstehenden Räumlichkeiten auf Gaflei die Antwort sind auf den erwähnten Frust meines Mitbürgers und die versprochenen Veränderungen von Vorsteherkandidaten.

Georg Kieber
Binzastrasse 6, Mauren

8 Rappen!

Ist es wirklich möglich, dass unsere Regierung es nicht schafft, vom angelegten Milliardenvermögen pro 100 Franken ganz winzige 8 Rappen für unser Spital und Sozialsystem etc. einzuziehen? Ein super Spital mit den 400 Millionen könnten wir bauen und niemand müsste Krankenkassenbeiträge mehr bezahlen! Ist das nicht in höchstem Masse beschämend für unsere Regierungspolitik?

Kurt Alois Kind
Postfach 112, Eschen

Klimawandel

Lehrer und Klimawandel
«Vaterland», 9. Februar (Seite 12)

Niklas Gassner schrieb im «Vaterland», der Rest meines Leserbriefes besteht nur aus haltlosen Vorwürfen. In seiner Verzweiflung übersah er, dass

dort auch stand, dass Lehrer mit dem Auto in die Schule fahren und in den Ferien mit dem Flugzeug ins Ausland fliegen. Ist ja auch ohne Faktengrundlage. Die Vorwürfe diskreditieren (fast eine Schmutzkampagne) und kommen Ökologen-Aussagen sehr nahe. Klimawandel, wie IPCC-Berichte erstellt werden: 1. Das Plenum der Regierungen beschliesst die Erstellung eines Berichtes. 2. Wissenschaftliche Experten, politische Entscheidungsträger sowie andere Nutzer von Klimawissen werden gebeten, wichtige Fragestellungen für den Bericht vorzuschlagen. Nachfolgend ein paar Schlagzeilen: «Hilfe, die Eisbären sterben aus. Die Behörden von der russischen Doppelinsel Nowaja Semlja im Nordpolarmeer riefen den Notstand aus. Zu viele Eisbären.» – Klimawandel! – «Rosen aus Afrika.» – Klimawandel. – «Goldabbau: Permafrost wird mit Bulldozern bearbeitet, damit man zum goldhaltigen Material kommt.» – Klimawandel! – «Antarktis, 85 Forschungsstationen.» – Klimawandel! – «Kernkraftwerk Cattenom (dt.-frz. Grenze), mit dem See wird der Meiler gekühlt. Wassertemperatur plus 12 Grad im Winter, die Gewässer werden immer wärmer.» – Klimawandel! – «Durch Fukushima ein Drittel der Weltmeere mit radioaktiven Partikeln verseucht.» – Klimawandel! – Liste ist nicht vollständig.

Kurt Hermann
Fürst Franz Josef Strasse 11, Mauren

seit 1886

Labhart

CHRONOMETRIE

Labhart Chronometrie & Schmuckgalerie
Oben an der Marktgasse 23 · 9004 St. Gallen
info@chronometrie.ch · www.chronometrie.ch
Facebook #labhart-chronometrie

OHRSTECKER
750/- Gelbgold,
26 Brillanten
0,20 ct., Süswasserperlen

3200.-
2240.-

TOTALER AUSVERKAUF **bis 50%**

EGAL WAS!
EGAL WELCHER PREIS!
ALLES RADIKAL REDUZIERT!

IWC SCHAFFHAUSEN | ERWIN SATTLER MÜNCHEN | VACHERON CONSTANTIN GENÈVE | JAEGER-LECOULTRE

...und viele weitere hochwertige Marken!

ARMANDUHR
Rotgold, mit
Lederband

JAEGER-LECOULTRE

19500.-
15600.-